Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 65

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 65. Mittwoch den 15. August. 1860.

General-Versammlung
des
Schweizer Pius-Vereins den 22. und 23. August in Luzern.

Programm.

Mittwoch den 22. August.

Morgens 8 Uhr. Sitzung des Central-Comites bei Hochw. Hrn. Spitalpfarrer Schnyder.

„ 9 „ Feierlicher Vereinsgottesdienst in der Barfüsserkirche; die Ehrenpredigt beginnt um 9 Uhr, nachher (ungefähr 10 Uhr) das Hochamt und dann die päpstliche Benediction durch Msgr. Bovieri, apostolischen Geschäftsträger.

„ 11 „ Vereinssitzung im Marianischen Saal im Gymnasiumsgebäude.

Mittags 1/2 1 „ steht ein kurzes Mittagessen im Kasino bereit für diejenigen Mitglieder, welche davon Gebrauch machen wollen.

Nachmittags 1/2 3 **Uhr** (präcis) öffentliche Sitzung in der Ursulinerkirche zu Maria-Hilf. (Reden und Vorträge.)

Abends 7 Uhr. Gemeinsames Vereins-Nachtessen für sämmtliche Mitglieder im großen Saal des Kasino's.

Donnerstag den 23. August.

Morgens 8 Uhr. Seelamt für die Verstorbenen in der Barfüsserkirche.

„ 9 „ Oeffentliche Sitzung in Maria-Hilf (Reden, Vorträge) und nach Beendigung derselben Vereinssitzung und Schluß der dießjährigen Generalversammlung um 12 Uhr.

Der **„Verein für katholische Wissenschaft und Kunst"** hält Dienstag den 21. Nachmittags und Mittwoch den 22. Morgens früh seine Plenarsitzungen; der **„Verein für katholische Volksschulwesen"** und die **„Conferenz der Marianischen Sodalitäten"** halten Donnerstag den 23. Nachmittags ihre Versammlungen.

P. S. Die Vereinsmitglieder sind ersucht, bei ihrer Ankunft zu Luzern ihre Namen im Büreau der HH. Buchhändler Räber (Weinmarkt) oder Hrn. Antiquar Hautt (gegenüber der Post) einzeichnen zu lassen.

Luzern, 13. August 1860.

Der Vorstand: **Theodor Scherer.**

Der Secretär: **J. J. von Ah.**

Die Geschichtsforschung in der reformirten Schweiz.

— † Einsender glaubt der gesammten kathol. Geistlichkeit des Schweizerlandes einen Dienst zu erweisen, wenn er in den nachfolgenden Zeilen eine literarische Erscheinung näher beleuchtet, welche bisher leider viel zu wenig gewürdigt worden. — Vor mir liegen das 1. und 2. Heft von dem: „Archiv des historischen Vereines des Kantons Bern", 4. Band; und ich habe die gründlichen Arbeiten dieser Hefte so gut und für uns Katholiken so interessant gefunden, daß mir ein kurzer Auszug davon für die ‚Schweiz. Kirchen-Zeitung' unerläßlich schien. — Wir finden da zuerst von Hr. Prof. Gottlieb Studer in Bern: „Die Geschichte des sog. Inselklosters in Bern; gestiftet durch Frau Mechtild von Seedorf im Jahre 1285 bis zu dessen Umwandlung in das (heute noch bestehende) Insel-Spital im Jahre 1527." — Diese Geschichte ist eine sehr fleißige, gründliche Arbeit, und obschon von einem Nicht-Katholiken, doch sehr gut und billig und mit viel Sinn für alles Katholische geschrieben. Hie und da finden sich irrige Auffassungen des Ablasses, was wir dem nicht-katholischen Professor zu gut halten wollen; nur möchten wir ihn ersuchen, die fraglichen Urkunden nochmals anzusehen und wohl Acht zu haben, ob da wirklich von einem Ablaß „täglicher Sünden" gesprochen werde, oder ob das nur so — falsch — erklärt worden. Wir sind überzeugt, daß diese irrige Auffassung sowie eine andere Stelle über die 11,000 Jungfrauen nicht aus bösem Willen geschrieben wurden, darum nehmen wir uns die Freiheit, dieselben zu verbessern. Beim Studium dieser fleißigen Arbeit beschäftigte uns vorzüglich ein Gedanke. — Ein protestantischer Professor studirt jahrelang die Geschichte — die wenig-bedeutende, verborgene Geschichte eines seit Jahrhunderten schon untergegangenen Frauenklosters, das niemalen besonders wichtig in die Geschichte eingegriffen, und von dem man ja nicht einmal mehr den Platz weiß, wo es gestanden hat. — Und wir Katholiken, wir Geschichtsforscher und Kritiker, wir Freunde und Gäste der Klöster, wir

geben uns nicht einmal die Mühe, auch nur ernstlich an die Vergangenheit unserer Stifte zu denken, geschweige denn ihre Geschichte zu schreiben! Oder: wo ist die Geschichte von Einsiedeln, Muri, St. Urban, Engelberg, Rathhausen, Wettingen 2c. 2c., Alles, was wir haben, sind einige allerdings sehr schätzbare Fragmente im „Geschichts-Freunde" und etwelche Monogrophien, z. B. die v. P. Justus Landolt von „Engelberg" im 12. und 13. Jahrhundert. — Es ist also eine wahre Schande für uns, daß gerade die Reformirten die Geschichten unserer Klöster schreiben müssen, während wir zu träge dazu sind; was wollen, was dürfen wir dann noch gegen Klosteraufhebung u. s. w. sagen, wenn wir uns nicht einmal die Mühe geben wollen, die Geschichte unserer Klöster zu studiren! . . .

Anderseits ist es aber wohl auch mehr, als bloßer Zufall, daß gerade reformirte Geschichtsforscher, und zwar solche von entschiedenem Berufe, wie z. B. Hr. Eg. v. Mülinen als beredte Vertheidiger unserer Klöster auftreten und ihre Ehre retten. Was wurde nicht Alles gegen die Klöster geschrieben und geschrien; wie wurden sie verlästert als die Stätten des Müssigganges, der Unwissenheit und Sittenlosigkeit! — Und nun — da wir geschwiegen — nun kommen die Protestanten, die grundsätzlichen Gegner der Klöster und daher ihre strengen Kritiker und jedenfalls unpartheiischen Beurtheiler und schreiben solche Werke, die man zu den schönsten Lobreden der Klöster zählen darf! — Ist das nicht wunderbar, ist das nicht der Finger Gottes und der schönste Sieg der Wahrheit? Und es muß dieses Zeugniß um so schwerer in die Waagschaale fallen, da solche Arbeiten keine Tendenzschriften, sondern gegentheils das Ergebniß ruhiger, gewissenhafter Forschung sind und auf kritischen Beweisen ruhen. — Also darf man da wohl nach zwei Seiten hin sagen: Gehe hin und thue deßgleichen! Geht hin und thuet deßgleichen, ihr Katholiken! studiret einmal die Archive eurer Stifte und Klöster, und fördert ruhig die gefundenen Schätze zu Tage; das sei dann unsere schönste Apologie! — Geht hin und thut deßgleichen, ihr thörichten Schreier und Zeitungsschreiber; schämet euch fürderhin so zu lügen und zu lästern, nachdem die Wahrheit so klar und unwidersprechlich am Tage liegt. — Gewiß verdienen allgemeine Beachtung die schönen Worte, die der Präsident des histor. Vereins im Kanton Bern, Hr. v. Mulinen, die derselbe schon im Jahre 1858 bei der Eröffnung der Jahresversammlung gesprochen, und die sich im 1. Hefte des 4. Bandes pag. 80 finden und also lauten;

„Allein nicht nur unsere weltlichen, auch unsere geistlichen Institutionen werden uns durch ihr Schicksal ein Bildungsmittel. — Wie hart hat nicht die Neuzeit die Klöster angefochten, wie oft hat man sie nicht für Stätten des Müßigganges und des sittlichen Verderbens erklärt! Wohl ist es wahr, das Bedürfniß unserer Tage würde sie, wenn sie nicht da wären, kaum unter uns in's Leben rufen; aber wie sehr von den unsrigen waren nicht die Zeiten verschieden, welche jene geweihten Orte gestiftet und sie später so zahlreich über unsere Gauen ausgestreut haben. In diesen Zeiten aber sind es gerade die Klöster gewesen, welche zuerst den Schweizerboden urbar machten, zuerst der Rohheit einen Damm entgegensetzten und zuerst die Wissenschaften pflegten. Wie Mancher hat hier in stiller Zurückgezogenheit Freude an ihrer Pflege gefunden und dadurch die Kenntniß der alten Sprachen, der Geschichte, der Arzneikunde, der Mathematik gefördert und so manches treffliche Buch, das sonst nicht geschrieben oder längst verloren gegangen, der Wissenschaft erhalten! Wie mancher Landmann mochte sich einst gefreut haben, wenn er im Kriegsgetümmel seine Habseligkeiten hinter die sichern Mauern eines Klosters flüchten konnte. — Denn so wirksam ist in jener Zeit die Achtung vor geheiligten Orten gewesen, daß selbst wilde, sonst nichts verschonende Kriegshorden an ihnen, ohne sie zu beschädigen, vorüberzogen. — Und waren es nicht wieder die Klöster, wo der Arme Unterstützung und der Sieche liebevolle Aufnahme fand? Gewiß, auch die Geschichte unserer Klöster sollte uns Billigkeit in deren Beurtheilung lehren." u. s. w. — Vergl. a. a. O. — Und so redet ein geschichtskundiger, kritischer Protestant! —

Im Fernern finden wir im 2. Hefte die Mittheilung einer alten Handschrift vom Jahre 1585, betitelt: „Jost Alexen (von Freiburg) Beschreibung seiner Gefangenschaft und Endledigung". — Als ich die Lectüre dieses Actenstückes begann, befürchtete ich nicht wenig, auf irgend welchen Scandal, Gewissens-Verfolgung zu stoßen; allein nichts weniger als dieses; ein Bürger von Freiburg, — eben Jost Alexen — ist Anhänger der neuen Lehre; seine Familie aber und besonders seine Gemahlin aus guter Familie sind treue Katholiken, bitten und beschwören ihr in rührender Weise, im alten Glauben leben und sterben zu wollen u. s. w. Jost ist aber ein eigener Kopf und bleibt fest bei seiner Anschauung; hierauf Religionsgespräch, wobei P. Canisius erscheint; schließlich zieht Jost nach Bern und wird dort als Burger angenommen. — Wenn man bedenkt, daß der Verfasser dieser Schrift eben nur für sich und seine Partei schrieb und also auf keine Unparteilichkeit Anspruch machen darf, so muß man ihm eben deßhalb einige finstere Züge zu gut halten. — Mich hat auch diese Publication sehr beruhigt und zeigt, daß gerade die ärgsten Schreier am wenigsten wissen und auch nie nach der Wahrheit fragen. — Also nochmal dem historischen Verein in Bern Dank und Ehre! — den Katholiken aber das Wort des Baumeisters am Berner-Münster. „Mach's nach!"

— † **Bisthum Basel.** Die Nachricht, daß drei protestantische Regierungs-Abgeordnete den von unserm Hochwst. Bischof verfaßten und eingeführten Katechismus in der Conferenz beanstandeten und daß die Regierungen drei Protestanten wählten, um den Schlußprüfungen des katholischen Priesterseminars beizuwohnen, diese Nachricht hat allgemeinen Schmerz unter den Katholiken des Bisthums hervorgerufen und das Gefühl der Entrüstung wird sich weit über die Grenzen der Diöcese verbreiten. Die katholische Kirche hat allerdings keine Ursachen, die kirchlichen Anstalten und Lehrbücher vor den Protestanten geheim zu halten, im Gegentheil, es kann ihr nur frommen, wenn ihre Lehren auch in protestantischen, namentlich amtlichen Kreisen bekannt würden, allein das mindert die Taktlosigkeit (um keinen schärfern Ausdruck zu wählen) der betreffenden Regierungen keineswegs und ist ein neuer Beweis, wie nothwendig es für die katholische Kirche in der Schweiz ist, sich gegen die Staats-Bevormundung zu wahren.

Ueber diesen Gegenstand ist uns unter Anderen eine Einsendung zugekommen, aus welcher wir folgende Hauptstellen mittheilen, damit man sich allwärts überzeugen kann, welchen Eindruck dieses Verfahren der besagten Regierungen auf katholische Gemüther gemacht hat.

Herr Redactor! — Erlauben Sie einem Ihrer Mitarbeiter, der noch vor kaum drei Jahren mit Begeisterung seine Stimme erhoben hatte für die Gründung und beförderliche Einrichtung eines Seminariums, erlauben Sie mir, Ihnen heute im Namen und im Auftrage Vieler Katholiken unsern tiefsten Schmerz und Entrüstung auszudrücken, darüber, daß dieses Seminar bei der Endprüfung seines ersten Schuljahres durch drei protestantische Staats-Abgeordnete inspicirt wurde. — Wir sind Katholiken; seit Jahren arbeitet eine gewisse Partei planmäßig und unermüdet an der Mischung und Zerstörung der Confessionen; ein Bollwerk nach dem andern wurde uns Katholiken genommen; und trotz alledem sind wir noch da und ich glaube, daß wir noch in Ehren stehen; fallen werden wir dann erst, wenn wir uns selber aufgeben; dann erst werden wir vom Wolfe verschlungen werden, wo wir uns selber zum Schafe machen. — Gegen Recht und Billigkeit wurden uns Geistlichen schon früher von den Regierungen die sog. „Staatsprüfungen" unter Mitwirkung katholischer Staats-Abgeordneten aufgedrungen; daß aber itzt protestantische Staatsmänner sich dabei betheiligen, das ist unerhört. Namentlich klingt es wie Ironie für uns Katholiken, daß unter den drei Abgeordneten ein Ex-Pastor, ein „Rationalist von der freien Richtung" erscheint. Wir hatten sonst geglaubt, in der Schweiz gelte laut Bundesverfassung Gleichstellung der Confessionen? Wer die Unverschämtheit hat, Der steht obenauf und wer sich Alles gefallen läßt, der liegt unten — „non calcari potest, nisi inferior." St. Aug.

— † **Luzern.** (Brief v. 12.) Es wurde früher in der ‚Kirchen-Zeitung' berichtet, daß der Hochw. Hr. Jos. Sigrist, Pfarrer und Kammerer in Ruswyl am Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus über der Lage des hl. Vaters voll Liebe und Anhänglichkeit an die katholische Kirche und ihr Oberhaupt mit bewegtem Herzen gesprochen und seine Bereitwilligkeit, Gaben zu Handen des hl. Vaters in Empfang zu nehmen, eröffnet habe. Das glaubensvolle zur thätigen Liebe auffordende Wort des würdigen Seelsorgers hatte unerwartet guten Erfolg, folgendes ist das Resultat der freiwillig gebrachten Gaben, die bereits zu Handen des heil. Vaters an die Tit. Nuntiatur abgegeben wurden:

1)	Aus der Kasse des l. Capitels Sursee	Fr.	200.
2)	Beiträge v. 13 Mitglieder des l. Capitels Sursee	„	180.
3)	Von der Pfarrei Sempach	„	135.
4)	„ „ „ Neuenkirch	„	93.
5)	„ „ „ Ruswyl	„	602.
6)	„ drei Personen aus der Pfarrei Entlebuch	„	20.
7)	„ zwei Personen von Buttisholz	„	12.
	Summa	„	1242

Der liebe Gott segne diese schöne Gabe und vergelte es edlen Gebern zeitlich und ewig!

— † Stadt Luzern. (Brief.) Die Examen und Tentamen, d. h. die geheimen und öffentlichen Schulprüfungen sind vorbei und wie man sagt sehr befriedigend. Die gelehrten Prüfungen finden in der Regel wenig Theilnahme; weil man die Sachen nicht versteht; die gewöhnlichen Stadtschulen, Knaben- und Töchterschulen erfreuten sich einer außerordentlichen Theilnahme. Es wurde früher schon in diesem Blatte bemerkt, daß die Erziehung in der Stadt durch manigfache Umstände viel schwierieger sei, als auf dem Lande; daß man aber mit dem Betragen der Knaben, was man vernünftiger Weise fördern kann, zufrieden sein könne; dasselbe gilt auch, wie man allgemein hört, von dem abgelaufenen Schuljahre der Töchterschulen; einige meinten wohl, man hätte in den Töchterschulen etwas strenger sein sollen; allein die Erziehung der Töchter soll doch gewiß nicht strenger sein, als es nothwendig ist, und ich weiß wohl, ob man nicht recht schnell mit Tadel bereit wäre, wenn man die Zügel nur einiger Maßen strenge ziehen würde; es ist bekanntlich immer besser zu kritisiren, als selber besser zu machen. Was die wissenschaftliche Seite der Schulen aller Klassen und wohl auch beider Anstalten betrifft, so kann man wohl zufrieden sein; es sind auch meist eifrige und tüchtige Lehrer und Lehrerinnen; Wünsche hört man freilich da und dort noch; allein man tröstet sich dann

wieder; auf dieser Welt ist nichts vollkommen, man soll aber stets nach der Vervollkommnung streben.

— † **Solothurn.** Unser Kanton erfreut sich im Laufe dieser Tage 4 Primizfeierer. Hochw. Hr. Pfluger feierte das erste hl. Meßopfer Sonntags in Biberist und Hochw. Hr. Probst in Schönenwerd; jenem hielt R. P. Theophil, diesem der Hochw. Regens Kaiser die Ehrenpredigt; Mittwoch wird die Primiz des Hochw. Hrn. Tschui in der Franciscanerkirche dahier und Sonntag diejenige des Hochw. Hrn. Henzmann zu St. Josef stattfinden. Mögen diese Primizfeiern dazu beitragen, bei dem Volke des Kantons Solothurn die Achtung, und bei der Jugend die Liebe zum Priesterstand zu wecken. Der Kanton Solothurn bedarf noch mehrerer Priester, um die durch Tod, Alter und den unseligen Stiftsstreit entstandenen Lücken zu ersetzen.

— † Der Regierungsrath hat für den Bau einer katholischen Kirche in St. Immer den verdankenswerthen Staatsbeitrag von Fr. 500 bewilligt.

— † Das Einkommen der neugegründeten Pfarrei von Gunzgen ist auf Begehren der Gemeinde auf 1500 Fr. in Geld und der Benutzung von 1/2 Juchart Hofstatt beim Pfarrhaus bestimmt worden.

— † **St. Gallen.** An unserer Mischschule sollen demnächst große Veränderungen vor sich gehen. Da zu erwarten steht, die löbl. Behörde werde im Sinne und Geiste der bisher an der Anstalt herrschenden Disciplin die Neubesetzung der Professuren vornehmen, so meint ein St. Galler Blatt, daß dieselbe durch öffentliches Handmehr der Studenten geschehen soll.

— † Den 10. August, Morgens 9 Uhr, verkündete die große Glocke des Dom's in Konstanz die Trauerkunde, daß Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg zu leben aufgehört habe.

Rom. Der Vice-Gouverneur ertheilte dem türkischen Officiere, welcher bekanntlich in päpstliche Dienste getreten ist und die Aufnahme in die katholische Kirche verlangt hat, die heilige Taufe, die Firmung und die heilige Communion. Er heißt Kadri-Bei, ist 30 Jahre alt und der Sohn Teccheli-Ogli's Osman Bei. Er war Hauptmann in der kaiserlich türkischen Garde, als solcher der türkischen Gesandtschaft in St. Petersburg beigegeben und ist mit vielen Ordenszeichen geschmückt. Die Bekehrung dieses Officiers hat dahier große Sensation gemacht und eine große Anzahl der angesehensten Personen wohnten der rührenden Feier bei.

— Von dem Anlehen haben wir sehr gute Nachrichten. Die 50 Millionen sind bereits gedeckt.

Piemont. Cardinal Baluffi, Bischof zu Imola, wo er die Liebe der ganzen Bevölkerung in hohem Grade besitzt, wurde wegen des Te Deums bei dem Verfassungsfeste nach Turin berufen, folgte aber dem erhaltenen Befehle nicht, weßhalb man ihn durch 40 Gendarmen abholen lassen wollte. Die Nationalgarde und das Volk widersetzten sich aber seiner Abreise. Hierauf beorderte General Cialdini ein Regiment Soldaten nach Imola, allein die Bewohner verschlossen ihnen die Stadtthore, die Soldaten hatten Befehl, nicht Gewalt und von den Waffen keinen Gebrauch zu machen. Man unterhandelte und kam endlich zu dem Auskunftsmittel, zwei Inquirenten nach Imola zu senden, um dort den Prozeß zu führen. Sie kamen und vernahmen den Cardinal, erhielten aber keine andere Antwort, als: Jesus autem tacebat. Da sie endlich nichts anderes herauszubringen vermochten, telegraphirten sie nach Turin, was denn zu thun sei, und erhielten zur Antwort, den Cardinal in Ruhe zu lassen.

Frankreich. Man wird bemerkt haben, daß Abbé Maret sich nicht unter den im letzten Consistorium präconisirten Bischöfen befindet. Der hl. Vater hat deßhalb, wie man versichert, der kaiserlichen Regierung ganz entschieden erklärt, sein Gewissen erlaube Ihm nicht, den präsentirten Candidaten anzunehmen und Er hoffe, daß man nicht weiter darauf bestehen werde. Man hat Ursache, anzunehmen daß diese Erklärung genügen wird, um von diesem Vorschlage abzustehen.

St. Peters-Pfennige.

Vom Pius-Verein in Herznach und einigen andern Katholiken	Fr.	68. 80
Fernere Sendung vom Decanatamt Saignelegier (Les Bois Fr. 352., Les Pommerats Fr. 40. und Saignelegier Fr. 35.	„	427. —
Uebertrag laut Nr. 64	„	6657. 90
	Fr.	**7153. 70**

Zur Nachricht. Noch einige nachträglich eingegangene Pius-Adressen werden wir in einer der folgenden Nummern mittheilen.

☞ **Freunden religiöser Bilder**

empfehlen wir unsern Vorrath von **Stahl- und Kupferstichen, Lithographien, Oelfarbendruckbilder** 2c. in allen Formaten.

☞ Die Besucher der Generalversammlung des schweizerischen Pius-Vereins werden hierauf besonders aufmerksam gemacht, indem sie bei ihrem Aufenthalte in Luzern sich selbst eine schöne Zierde für ihr Wohnzimmer, Saal, Kapelle 2c. wählen können.

Ferners empfehlen wir: **Canontafeln** in bedeutender Auswahl, **Kreuzwege** und

gemalte Kirchenfenster

(Transparentbilder).

Gebrüder Räber

in Luzern.

Expedition & Druck von R. Schwendimann in Solothurn.